

# ***Fuit ferus et crudelis et amator pecunie***

## Herrschaftskritik ostoberitalienischer Geschichtsschreiber des 13. und 14. Jahrhunderts

---

Giuseppe Cusa

In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts legte ein geistlicher Anonymus aus der paduanischen Benediktinerabtei Santa Giustina Hand an eine zuvor offenbar bereits von anderen Personen angelegte Chronik. In dieser werden die wechsellvollen Vorgänge festgehalten, die sich in Padua und auf dem nordost-italienischen Festland, aber auch darüber hinaus in der ersten und zu Beginn der zweiten Hälfte des Duecento ereigneten. Der anonyme Geschichtsschreiber hielt folgenden Passus auf dem Pergament fest:

»Wir haben es für angemessen gehalten, in diesem Werk die Eigenschaften des frevelhaften Ezzelino kurz zu schildern, damit durch das Denkmal der Geschichte auch die Nachwelt sich vor der arglistigen Verschlagenheit der Tyrannen vorsehen könne und dass diesen auch nicht Schutz und Beistand gewährt werde. Denn solche Verschlagenheit und verabscheuungswürdige Schlaueit verbergen sie den armen Völkern oftmals zu Beginn ihrer Tyrannei unter dem Glanz der Hochherzigkeit und Redlichkeit; aber wenn sie den Gipfel der Macht erlangt haben, offenbaren sie – von der Macht übermütig geworden –, um die Untergebenen heimzusuchen, die ihnen angeborene Schlechtigkeit, die sie verdeckt hatten, um die Macht zu erlangen. Auf diese Weise nämlich hielt es Ezzelino, der Meister der Frevel, um die armen Menschen zu täuschen.«<sup>1</sup>

---

1 Chronicon Marchiae Tarvisinae et Lombardiae (AA. 1207-1270), ed. Luigi Alfredo Botteghi (= RIS<sup>2</sup>, Band 8,3), Città di Castello 1916, S. 41, Z. 15-21: *Congruum duximus in hoc opusculo nefarii Ecelini breviter exprimere qualitates, ut ex istorie monumento etiam posteris ad cavendam dolosam astutiam tyrannorum et ut neque munimen et subsidium prebeatur. Nam talium astucia et calliditas detestanda sub pretextu magnanimitatis et probitatis in exordio sue tyrannidis frequenter apud miseros populos occultantur; sed cum potentie culmen fuerint*

In diesen Worten entluden sich nicht nur Frustrationen und Ängste der unmittelbar vorangegangenen sowohl entbehrungsreichen als auch ungewissen Jahre, äußerten sich nicht nur die Hoffnungen auf eine bessere Zukunft, in der man möglichst die Lehren aus der Vergangenheit zieht. Zugleich artikuliert der anonyme Chronist in dieser sowie in zahlreichen weiteren Textpassagen massive Kritik: Kritik an einer Person, nämlich an Ezzelino III. da Romano (†1259), der seinen auf dem Schlachtfeld erlittenen Wunden erlegen war;<sup>2</sup> aber auch Kritik an einer politischen Herrschaftsordnung, nämlich der Regierungsgewalt eines einzelnen Machthabers, der sogenannten Signorie. Indem er sowohl konkret einen Herrscher als auch grundsätzlich ein Herrschaftssystem anprangerte, formulierte der Anonymus folglich eine doppelte Herrschaftskritik.<sup>3</sup>

Ebensolche herrscher- und herrschaftskritischen Aussagen nordostitalienischer Geschichtsschreiber des 13. und 14. Jahrhunderts sollen – zumindest in aussagekräftiger Auswahl – im Folgenden in den Blick genommen werden. Hierfür wird zunächst ein konziser Abriss der gesellschaftspolitischen Entwicklungen sowie der Geschichtsschreibung des Untersuchungszeitraums vorgeschaltet, um die Aussagen in den historiographischen Zeugnissen besser einordnen zu können. Anschließend werden drei ausgewählte Aspekte des Untersuchungsfelds näher betrachtet, namentlich die Kritik am Podestà, die Kritik an der Signorie und schließlich das Alterswerk, das

---

*assecuti, elati potestate, malitiam sibi insitam quam palliaverant pro potentia obtinenda, affligendo subditos manifestant. Istum quippe modum ad decipiendum miseros homines tenuit magister scelerum Ecelinus.*

- 2 Für die Da Romano und ihre Zeit sei wenigstens verwiesen auf Studi Ezzeliniani (= Studi storici, Band 45-47), Rom 1963; Cracco, Giorgio (Hg.): Nuovi studi ezzeliniani, 2 Bde. (= Nuovi studi storici, Bände 21,1-2), Rom 1992; Bertelli, Carlo/Marcadella, Giovanni (Hg.): Ezzelini. Signori della Marca nel cuore dell'Impero di Federico II. Bassano del Grappa, Palazzo Bonaguro, 26 settembre 2001 – 6 gennaio 2002, 2 Bde., Mailand/Limena 2001.
- 3 Vgl. zur Chronik Arnaldi, Girolamo/Capo, Lidia: »I cronisti di Venezia e della Marca Trevigiana dalle origini alla fine del secolo XIII«, in: Gianfranco Folena/Girolamo Arnaldi (Hg.), Storia della cultura veneta, Bd. 1: Dalle origini al Trecento, Vicenza 1976, S. 387-423, hier S. 419-422; Sommerlechner, Andrea: Stadt, Partei, Fürst. Mentalitätsgeschichtliche Studien zur Chronistik der trevisanischen Mark, hg. von Georg Scheibelreiter (= Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Band 28), Wien/Köln/Graz 1988, ad indicem, sowie neuerdings Cusa, Giuseppe: Die Geschichtsschreibung in der Mark Verona-Treviso im Zeitalter der Kommunen und Signorien (spätes 12. bis frühes 15. Jahrhundert) (= Studi. Schriftenreihe des Deutschen Studienzentrums in Venedig N. F., Band 18), Regensburg 2019, S. 166-186.

der Paduaner Notar, Prähumanist und Chronist Albertino Mussato im Exil in Chioggia, von den Regierungsgeschäften seiner Heimatstadt ausgeschlossen, also »fern der Herrschaft«, abfasste.

## Historische und historiographische Koordinaten

### Politische Landschaft

#### – Ostoberitalien im Zeitalter der Kommunen und Signorien

Die römische Verwaltungsgliederung mit der *regio decima Venetia et Histria* war mit Einfall landfremder *gentes* und Landnahme der Langobarden im 6. Jahrhundert weggebrochen. Erst Otto I. schuf, nachdem er Mitte des 10. Jahrhunderts seine Herrschaftsansprüche auf das *Regnum Italiae* hatte durchsetzen können, neue, dauerhafte Verwaltungsbezirke: Die neugegründete Mark in Ostoberitalien wurde zunächst dem Herzog von Baiern, kurz darauf aber von Ottos gleichnamigem Sohn dem Kärntner *dux* übertragen. Daher stellte das ostoberitalienische Festland im Hoch- und Spätmittelalter, nach weiteren territorialen Abspaltungen im 11. Jahrhundert, eine in der Eigen- wie Fremdwahrnehmung erkennbar abgegrenzte Region dar, nämlich die sogenannte Mark Verona-Treviso.<sup>4</sup> Italienurlauber des 21. Jahrhunderts kennen diese Gegend, gelegen zwischen Alpen und Po, zwischen Gardasee und nördlicher Adria, als Regione Veneta (mit Ausnahme Venedigs). Bereits im frühen 12. Jahrhundert unterwanderten die Einheimischen jedoch die von den Ottonen eingerichtete Verwaltungsstruktur, die nur noch als »geographische Hülle« weiterbestehen sollte. In der Region lösten sich die laikalen Einwohner urbaner Zentren wie Padua, Vicenza, Verona und Treviso nämlich von der Bischofs- und Grafenherrschaft und begannen, sich in Schwurvereinigungen (*coniurationes*) zu organisieren, den alten Herrschaftsträgern Befugnisse abzunehmen, selbige zu konsolidieren und ihren Zuständigkeitsbereich auszubauen. Und so konstatierte Bischof Otto von Freising, wenngleich er das Wesen dieser neuartigen Kommunalverbände nicht vollständig erfasste, bereits um die Mitte des 12. Jahrhunderts zutreffend, »daß das Land fast

4 Grundlegend zum Veneto vom 5.-11. Jh. ist Castagnetti, Andrea: Il Veneto nell'alto medioevo, Verona 1990; zur Mark Ders.: La Marca Veronese-Trevigiana (= Storia degli stati italiani dal medioevo all'unità), Turin 1986; vgl. auch G. Cusa: Geschichtsschreibung, S. 16-25.

vollständig unter Stadtstaaten aufgeteilt ist und daß jeder derselben die Bewohner seines Gebietes mit ihnen zusammenzuleben zwingt«. <sup>5</sup> Diese Kommunen, die von in regelmäßigen Abständen ausgetauschten und in unterschiedlicher Anzahl zusammen eingesetzten Konsuln aus den eigenen Reihen gelenkt wurden, waren indes fragile, da umkämpfte Gebilde. <sup>6</sup> Nahezu ununterbrochen rangen einheimische Gruppierungen, aber auch Magnaten aus dem Umland nach ihrer Konstituierung und Konsolidierung um Einfluss im Bürgerverband. An der Wende zum 13. Jahrhundert versuchte man diesem Problem mithilfe eines institutionellen Eingriffs entgegenzutreten, als man das Prinzip der Kollegialität aufgab und die *consules* durch einen *potestas* ersetzte. Zunächst war dieser bisweilen noch ein Mitbürger, doch etablierte sich rasch die Praxis, einen Auswärtigen – immer häufiger einen Berufspodestà – vornehmlich aus alliierten Kommunen einzusetzen. Die städtischen Parteien trugen ihre mitunter blutigen Auseinandersetzungen allerdings weiter aus. In den 1230er Jahren gelang es dem bereits genannten Landadligen Ezzelino III. da Romano, den Parteienhader auszunutzen und eine städteübergreifende Herrschaft, gemeinhin als Proto-Signorie bezeichnet, einzurichten. Wie im restlichen Nord- und Mittelitalien setzte sich nach seinem Tod der Trend vom kollektivistischen zum einpoligen Herrschaftssystem vielerorts fort, doch geschah dies weder einheitlich, noch war es unumkehrbar: Die sogenannten Signorien waren unterschiedlich ausgeprägt, resultierten aus differierenden Ausgangssituationen und -konstellationen, konkurrierten und wechselten sich anfangs mit der etablierten kommunalen Organisation ab. <sup>7</sup> In Verona schlangen sich – nach einer institutionellen Experimentierphase in den 1260ern und frühen 1270ern – die Della Scala nahezu nahtlos zu Alleinherren auf und übten ihre Signorie bis 1387 über ein Jahrhundert lang aus. Im benachbarten Vicenza richtete man zuerst die – freilich nur kurzlebige – Kommunalorganisation wieder ein, bevor eine ununterbrochene Abfolge von Fremdherrschaften der Paduaner Kommune, der Veroneser Della Scala,

5 Bischof Otto von Freising und Rahewin, Die Taten Friedrichs oder richtiger Cronica, ed. Franz-Josef Schmale, transl. Adolf Schmidt (= FStGA, Band 17), Darmstadt 1986, hier II 14, S. 308, Z. 20-22: *Ex quo fit, ut, tota illa terra inter civitates ferme divisa, singulae ad commanendum secum diocesanos compulerint* (Übersetzung: ebd., S. 309).

6 Vgl. Milani, Giuliano: I comuni italiani. Secoli XII-XIV (= Quadrante Laterza, Band 126), Bari <sup>4</sup>2009.

7 Vgl. zur Vielgestaltigkeit der signorilen Herrschaftsformen Maire Vigueur, Jean-Claude (Hg.): Signorie cittadine nell'Italia comunale (= Italia comunale e signorile, Band 1), Rom 2013.

der Mailänder Visconti und der Venezianer Markusrepublik folgte. Auch die Paduaner ließen die Kommune wiederaufleben und vertrauten die Befehlsgewalt erst 1318 – von der aggressiven Expansionspolitik Cangrandes I. della Scala aufgeschreckt und in der Führungsriege uneins – Giacomo I. da Carrara an, dessen Familie nach einem wechselvollen Beginn fast durchweg bis zur venezianischen Einnahme 1405 herrschte. In Treviso alternierten hingegen die freie Schwurgemeinschaft und die Einzel- respektive Fremdherrschaften der Da Camino, des Grafen von Görz und der Della Scala. Schon 1339 fiel die Stadt jedoch an Venedig, das seinen ersten wertvollen Festlandsbesitz fortan beinahe ohne Unterbrechung beherrschte.<sup>8</sup> Im frühen Quattrocento eroberten die Heere unter dem Banner des Markuslöwen schließlich auch die komplette Region.<sup>9</sup>

### Kommunale und signorile Historiographie

Mit dem Einsetzen der kommunalen Selbstbestimmung verlor die Geistlichkeit in Nord(ost)italien ihr Monopol, Geschichte zu schreiben. Laien verwalteten die städtischen Gemeinwesen nicht nur, sondern formten und bewahrten auch deren Erinnerung. In der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts verfassten laikale, aber auch noch geistliche Geschichtsschreiber stadtzentrierte, zu meist institutionengebundene und informationskarge Annalen, bei denen es sich allerdings noch nicht um Kommunalannalen handelte. Eine buchhalterisch präzise, umfassend informierende und von Laien getragene Kommunalannalistik setzte in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts ein. Der für Kommunalitalien so typische Laiengeschichtsschreiber – im Veneto später nachweisbar als in anderen Regionen der Apenninenhalbinsel – prägte das Genre

8 Vgl. zur Frühphase der venezianischen Herrschaft über Treviso Girgensohn, Dieter: »Die abhängige Stadt im Italien des späteren Mittelalters. Jurisdiktion in Treviso unter der Herrschaft Venedigs (1338-44)«, in: QFIAB 91 (2011), S. 66-134; Varanini, Gian Maria: »Treviso dopo la conquista veneziana. Il contesto politico-istituzionale e il destino di un ceto dirigente«, in: Paolo Cammarosano (Hg.), Treviso e la sua civiltà nell'Italia dei comuni. Convegno di studio, Treviso, 3-5 dicembre 2009 (= Edizioni CERM. Atti, Band 2), Triest 2010, S. 429-471.

9 Vgl. zur Geschichte der Region im 13.-14. Jh. die Beiträge in Castagnetti, Andrea/Varanini, Gian Maria (Hg.): Il Veneto nel medioevo. Dai comuni cittadini al predominio scaligero nella Marca, Verona 1991 und in Dies. (Hg.): Il Veneto nel medioevo. Le signorie trecentesche, Verona 1995.

anschließend auch über den Verfassungswandel zur Signorie hinweg. Besonders taten sich Rechtskenner und Rechtspraktiker, also *notarii*, *iudices*, *causidici* und weitere hervor, die sich bereits beruflich mit der Wahrung und Rechtskraft von Vergangenem befassten. Sie standen zudem häufig im Kommunaldienst und stellten mitunter die intellektuelle Avantgarde ihrer Gemeinden.

Kulturelle wie politische Entwicklungen bewirkten eine Ausdifferenzierung der historiographischen Formen. Die Alleinherrschaft Ezzelinos III. wirkte sich etwa auf Textgestalt, Berichtshorizont, Darstellungsabsicht und Adressatenkreis aus, und die formalen Unterschiede spiegeln die unterschiedlichen Wahrnehmungen der neuen politischen Realität in den Geschichtswerken von Parisio da Cerea, Rolandino von Padua und Gerardo Maurisio aus Vicenza.<sup>10</sup> Mendikantische Geschichtskompendien, prähumanistische Antikebegeisterung, signoriles Mäzenatentum, kaiserliche Präsenz und Eroberungsbestrebungen Cangrandes I. zeitigten im frühen 14. Jahrhundert heterogene historiographische Darstellungen: Neben simplen, inhaltlich aber neu ausgerichteten Annalen entstanden überdies zwischen Kaiser- und Regionalchronik oszillierende Historien, genealogische Familienkollektaneen, gelehrte Enzyklopädien und monumentale Chroniken.<sup>11</sup> Doch wiewohl die Geschichte einer Stadt mit der Geschichte der Herrscherfamilie zu verschmelzen begann, vollzog sich der Wandel von einer Kommunal- zu einer Dynastiegeschichtsschreibung nur in Padua, da die dort regierenden Da Carrara eine gezielte Kultur- und Erinnerungspolitik lancierten.

Die Annalisten und Chronisten schrieben bevorzugt Zeit-, vornehmlich Lokal- und Regionalgeschichten. Der fernen Vergangenheit widmete man sich indes erst während der politischen Umbruchsphase an der Wende zum und im frühen Trecento. Die Geschichtsschreiber konzentrierten sich vornehmlich auf städtische Belange wie die regelmäßig wechselnden Amtsträger, die immer wieder aufflammenden Parteienkämpfe und hitzigen Debatten, bewaffneten Auseinandersetzungen und diplomatischen Missionen, lukullischen Feste und glanzvollen Turniere, kostspieligen Bauvorhaben

10 Vgl. Arnaldi, Girolamo: *Studi sui cronisti della Marca Trevigiana nell'età di Ezzelino da Romano* (= *Studi storici*, Band 48-50), Rom 1963; G. Arnaldi/L. Capo: *Cronisti*; A. Sommerlechner: *Stadt*; G. Cusa: *Geschichtsschreibung*, S. 36-45, 155-166, 283-302.

11 Eine Übersicht der Historiographie Ostoberitaliens im 14. Jh. bieten – neben G. Cusa: *Geschichtsschreibung* – Arnaldi, Girolamo/Capo, Lidia: »I cronisti di Venezia e della Marca Trevigiana«, in: Gianfranco Folena/Girolamo Arnaldi (Hg.), *Storia della cultura veneta*, Bd. 2: *Il Trecento*, Vicenza 1976, S. 272-337.

und verheerenden Naturschäden. Kirchliche Belange fanden dagegen selten Eingang in die Geschichtswerke, da die vornehmlich laikalen Verfasser fast ausschließlich auf die weltliche, nicht auf die geistliche Gemeinschaft blickten – und dabei nicht selten auf den obersten Kommunalbeamten, den Podestà.

## Herrschaftskritik ostoberitalienischer Historiographen

### *Fuit ferus et crudelis et amator pecunie* – Der Podestà in der Kritik

Der Podestà war der höchste städtische Amtsträger in den italienischen Kommunen.<sup>12</sup> Er besaß umfangreiche Befugnisse in der Exekutive, Judikative und Heerführung, war zugleich jedoch an zahlreiche in den städtischen Statuten minutiös ausgeführte Auflagen gebunden, mit denen Machtanhäufung und Machtmissbrauch verhindert werden sollte.<sup>13</sup> Die Amtszeit etwa war strikt begrenzt, zumeist auf ein, gelegentlich nur auf ein halbes Jahr. Überdies durfte das Amt nicht mehrere aufeinanderfolgende Jahre ausgeübt werden, vielmehr musste der Podestà ebenso wie sein Mitarbeiterstab nach einer Amtszeit eine bestimmte Karenzzeit einhalten – ein Paduaner Statut aus dem Jahre 1225 schrieb beispielsweise eine fünf-,<sup>14</sup> die Trevisaner Stadtstatuten von 1313 eine zwei-,<sup>15</sup> der 14 Jahre später in Verona Gültigkeit erlangende *liber statutorum* eine dreijährige Amtspause fest:

»Ebenso bestimmen wir, dass ein Podestà von Verona und die Richter der Kommune Verona, die *milites* und der Mitarbeiterstab (*familia*) des Herrn

- 
- 12 Vgl. Maire Vigueur, Jean-Claude (Hg.): *I podestà dell'Italia comunale*, Teil 1: Reclutamento e circolazione degli ufficiali forestieri (fine XII sec. – metà XIV sec.), 2 Bde. (= Collection de l'École française de Rome, Band 268 = Nuovi studi storici, Band 51), Rom 2000.
  - 13 Vgl. zu den kommunalen Stadtrechtsbüchern z.B. Keller, Hagen: »Zur Quellengattung der italienischen Stadtstatuten«, in: Michael Stolleis/Ruth Wolff (Hg.), *La bellezza della città. Stadtrecht und Stadtgestaltung im Italien des Mittelalters und der Renaissance* (= Reihe der Villa Vigoni, Band 16), Tübingen 2004, S. 29–46.
  - 14 Statuti del comune di Padova dal secolo XII all'anno 1285, ed. Andrea Gloria, Padova 1873: I 1 4, S. 8.
  - 15 Gli Statuti del comune di Treviso (sec. XIII–XIV), 2 Bde., ed. Bianca Betto (= FSI, Bände 109\*, 111), Rom 1984: Bd. 1, I 4, S. 25.

Podestà das Podestat und seine genannten Ämter der Kommune Verona für drei Jahre aussetzen sollen.«<sup>16</sup>

Zu Amtsbeginn musste der Podestà einen Amtseid leisten, den er zuvor idealiter nicht kennen sollte und den er auf die Evangelien und das kommunale Statutenbuch schwor.<sup>17</sup> Er verpflichtete sich grundsätzlich, Eintracht und Frieden zu wahren, die Gesetze zu beachten, die städtischen Gerichtsbarkeiten und Besitzungen zu bewahren sowie Entscheidungen »guten Glaubens und ohne Betrug« (*bona fide et sine fraude*) zu treffen.<sup>18</sup> Nach Ablauf seiner Amtszeit hatte er sich in einem Syndikatsprozess einer Überprüfung seiner Amtshandlungen zu unterziehen, sich gegebenenfalls zu rechtfertigen, kritisieren, maßregeln oder sogar verurteilen zu lassen.<sup>19</sup> Anfangs vertraute man diese Führungsposition bisweilen Einheimischen an, musste jedoch erkennen, dass sie fast ausnahmslos parteiisch handelten. Deshalb beschloss man in Kommunalitalien um 1200 flächendeckend, sich stattdessen einen Ortsfremden in die Stadt zu holen, der dieses Amt unparteiisch und überparteilich

- 
- 16 Statuti di Verona del 1327, 2 Bde., ed. Silvana Anna Bianchi/Rosalba Granuzzo (= Corpus statutario delle Venezie, Bände 8,1-2), Rom 1992: Bd. 1, I 13, S. 139: *Item ordinamus quod potestas Verone et iudices comunis Verone, milites et familia domini potestatis cessare debeant a potestaria et suis officiis predictis comunis Verone per trienium*.
  - 17 Vgl. Dartmann, Christoph: »Schrift im Ritual. Der Amtseid des Podestà auf den geschlossenen Statutencodex der italienischen Stadtkommune«, in: ZHF 31 (2004), S. 169-204; Ders.: Politische Interaktion in der italienischen Stadtkommune (11.-14. Jahrhundert) (= Mittelalter-Forschungen, Band 36), Ostfildern 2012, S. 304-341.
  - 18 Die Formel *bona fide et sine fraude* war häufig Bestandteil des Eides, den der Podestà oder andere kommunale Bedienstete bei Amtsantritt zu leisten hatten, vgl. z.B. Statuti Treviso I 8, S. 28 (Podestà), I 16, S. 33 (*iudices*), I 17, S. 33 (*milites*); Statuti di Padova di età carrarese, ed. Ornella Pittarello (= Corpus statutario delle Venezie, Band 22), Rom 2017: I 7, S. 127 (Richter), I 8, S. 131 (Notare), I 14, S. 161 (*syndici* und *advocati*); Statuti del comune di Bassano dell'anno 1259 e dell'anno 1295, ed. Gina Fasoli (= Monumenti storici pubblicati dalla R. Deputazione di Storia Patria per le Venezie, N. S., Band 2), Venedig 1940: [1259] I 3-7, S. 25-27 (Podestà, Konsuln, *castellani*, *caniparii*, *iusticiani*).
  - 19 Vgl. zum *sindicatus* Lepsius, Susanne: »Summarischer Syndikatsprozeß. Einflüsse des kanonischen Rechts auf die städtische und kirchliche Gerichtspraxis des Spätmittelalters«, in: Wolfgang P. Müller/Mary E. Sommer (Hg.), *Medieval Church Law and the Origins of the Western Legal Tradition. A Tribute to Kenneth Pennington*, Washington, D.C. 2006, S. 252-274; Isenmann, Moritz: *Legalität und Herrschaftskontrolle (1200-1600). Eine vergleichende Studie zum Syndikatsprozess. Florenz, Kastilien und Valencia* (= Studien zur europäischen Rechtsgeschichte, Band 256), Frankfurt a.M. 2010, S. 45-79.



ausführen könne. Schon bald kennzeichnete eine zunehmende Professionalisierung die Podestà aus, rasch bildete sich ein Berufspodestat heraus und man versuchte sich Kandidaten zu sichern, die zuvor schon andernorts erfolgreich gewirkt hatten – wobei man dabei fast stets berücksichtigte, dass die Person aus einer befreundeten, nicht aber aus einer verfeindeten Kommune stammte. Unterstellte sich eine Stadtgemeinde einem Signore oder wurde sie von einer benachbarten Kommune unterworfen, so bestellten fortan diese neuen Machthaber den Podestà. Signori belohnten mit dem Amt treue Gefolgsleute, fremdbestimmende Kommunen wiesen die mitunter lukrative Aufgabe einem ihrer Bürger aus einflussreicher Familie zu. Das Podestat blieb auch über den Verfassungswandel von der Kommune zur Signorie hinweg bedeutsam, obwohl wesentliche Kompetenzen nicht mehr in den Händen der Podestà, sondern in denen der Signori lagen.

Die Bedeutung des Podestà spiegelt sich sowohl in den wenigen erhaltenen Exemplaren der sogenannten Podestàliteratur, Handbüchern für künftige kommunale Spitzenbedienstete,<sup>20</sup> als auch in der städtischen Annalistik Paduas, Veronas und Vicenzas, in denen die Jahreseinträge bis weit ins 14. Jahrhundert, als bereits Signori herrschten, charakteristischerweise mit der Nennung ebenjenes Podestà beginnen. Der Grundbestand einiger dieser Kommunalannalen dürfte aus offiziellen Amtslisten, den Podestàkatalogen, hervorgegangen sein, legte man in den kommunalen Amtsstuben doch zahlreiche Verzeichnisse etwa von Amtsträgern, Verbannten, Besitzungen und Rechten an, die man kontinuierlich fortführte. Zugleich verfolgten und verzeichneten auch Annalisten aufmerksam das Amtswalten der Funktionäre, indem sie deren edle Charaktereigenschaften und rühmenswerte Taten würdigten oder aber üble Charakterzüge und eklatante Verfehlungen tadelten. Die positive wie negative Kritik konnte manchmal lakonisch ausfallen, wie etwa im *Syllabus potestatum Veronensium* (1194-1306), den ein anonymes Veroneser Annalist unter Verwendung und Vorschaltung eines Podestàkatalogs im be-

20 Vgl. zu dieser Quellengattung neuerdings Napolitano, David: »From Royal Hall to City Hall. The *podestà* Literature. A Republican Variant on the Mirrors for Princes«, in: Geert Roskam/Stefan Schorn (Hg.), *Concepts of Ideal Rulership from Antiquity to the Renaissance* (= *Lectio*, Band 7), Turnhout 2018, S. 383-416; Ders.: »Knowledge is Power. Opening up the Teaching Monopoly on the Art of Rulership in Medieval Italy«, in: Ida Nijenhuis et al. (Hg.), *Information and Power in History. Towards a Global Approach* (= *Routledge Approaches to History*, Band 9), Abingdon/New York, NY 2020, S. 39-53.

ginnenden Trecento anlegte,<sup>21</sup> in dem um die Mitte des 14. Jahrhunderts kompilierten, aber bis zum Ende des Trecento reichenden *Liber regiminum Paduae* (1174-1399),<sup>22</sup> oder in den *Annales civitatis Vincentiae* (1200-1312) des Vicentiner Notars Niccolò Smereglo, der die inhaltliche Ausrichtung seiner Kommunalannalen bereits im Einleitungssatz vorwegnimmt: »Dies sind die Podestats und Regierungen der Stadt Vicenza [...] ab dem Jahre des Herrn 1200, 3. Indiktion.«<sup>23</sup> Ein Podestà konnte, so das Urteil der Historiographen, ein »guter Mann«, »weise und besonnen«, »sehr nützlich« sein und die Stadt »gut und gesetzmäßig lenken«, er konnte aber auch »sein Amt schlecht ausüben«, »unnütz sein und deshalb vertrieben werden«, »nichts taugen und deshalb aus dem Amt gejagt werden« oder »wenig Geltung« besessen haben.<sup>24</sup> Solche nicht näher spezifizierten Auffassungen sind insbesondere in den Podestàkatalogen auszumachen, die so mancher Geschichtsschreiber seinen zeithistorischen Ausführungen vorangesetzt hat. In den Einträgen zu erinnerungswürdigen Ereignissen, die sich zu ihren Lebzeiten zugetragen haben, prangern die Annalisten und Chronisten hingegen zumeist konkrete Verfehlungen der Podestà an.

Einige *potestates* ließen sich Schwerwiegendes zuschulden kommen, regierten etwa nicht für die Gesamtheit, sondern nur für eine Partei oder gar

- 
- 21 Syllabus potestatum Veronensium 1194-1306, ed. Carlo Cipolla, in: *Antiche cronache veronesi*, Bd. 1, Verona 1890, S. 387-408. Vgl. zum Werk ebd., S. XXXVI-XL sowie G. Cusa: *Geschichtsschreibung*, S. 86-91.
- 22 *Liber regiminum Padue*, ed. Antonio Bonardi, in: *Rolandini Patavini Cronica in factis et circa facta Marchie Trivixane* (AA. 1200 cc. – 1262) (= RIS<sup>2</sup>, Band 8,1), Città di Castello 1905, S. 291-376. Vgl. zudem die dortige Einleitung, S. 269-289, G. Arnaldi/L. Capo: *Cronisti* [2], S. 312f. sowie G. Cusa: *Geschichtsschreibung*, S. 202-207.
- 23 Nicolai Smeregli Vincentini *Annales Civitatis Vincentiae*, ed. Giovanni Soranzo (= RIS<sup>2</sup>, Band 8,5), Bologna 1921; vgl. hierzu auch Arnaldi, Girolamo: »Realtà e coscienza cittadina nella testimonianza degli storici e cronisti vicentini dei secoli XIII e XIV«, in: Giorgio Cracco (Hg.), *Storia di Vicenza*, Bd. 2: *L'età medievale*, Vicenza 1988, S. 295-358, hier S. 341-346; A. Sommerlechner: *Stadt, ad indicem*; G. Cusa: *Geschichtsschreibung*, S. 302-317.
- 24 In der angegebenen Reihenfolge: Syllabus, S. 387: *vir bonus*; Smeregli *Annales*, S. 7, Z. 6: *fuit sapiens et discretus*; Conforto da Costoza, *Frammenti di storia vicentina* (AA. 1371-1387), ed. Carlo Steiner (= RIS<sup>2</sup>, Band 13,1), Città di Castello 1915, S. 14, Z. 12f.: *utilissimus*; *Liber regiminum Padue*, S. 298, Z. 7: *rexit Paduam bene et legaliter*; Smeregli *Annales*, S. 18, Z. 3f.: *malum regimen fecit*; Syllabus, S. 388: *nichil valuit et expulsus fuit*; *invtilis et expulsus fuit*; Conforto, *Frammenti*, S. 9, Z. 15: *vir modice auctoritatis*.

nur zum eigenen Nutzen. Der Mailänder Percevallo da Mandello etwa, 1289-1290 in Padua im Amt, floh noch während seines Syndikatsprozesses im Sommer 1290 heimlich eines Nachts, um sich nicht für seine – von den Paduaner Annalisten leider nicht näher ausgeführten – Misstaten verantworten zu müssen, woraufhin die Kommune Padua nicht nur ihn, sondern auch seine Familie auf ewig von den Amtsgeschäften ausschloss.<sup>25</sup> In Vicenza musste man in den frühen 1270er Jahren wiederum erdulden, dass die Paduaner, denen man damals unterstand, ihren Bürger Sinesio dei Bernardi von allen Verurteilungen freisprach, obwohl er zuvor in einem Syndikatsprozess der Veruntreuung nachweislich überführt und schuldig gesprochen worden war.<sup>26</sup>

Häufig übten Geschichtsschreiber wegen ungerechtfertigter oder unverhältnismäßiger Zölle und Steuern – von denen sie ja unmittelbar betroffen waren – Kritik nicht nur am Podestà, sondern auch an den die Abgaben einreibenden Beamten und sogar am Signore.<sup>27</sup> So trachtete der aus Bologna stammende Obizzo Pepoli – der sich auch anderer Vergehen schuldig machte – während seines Podestats 1385-1386 offenbar nur danach, den Vicentiniern das Geld aus der Tasche zu ziehen, wofür er aber im *syndicatus* zur Rechenschaft gezogen wurde:

- 
- 25 Festgehalten in: Liber regiminum Padue, S. 339, Z. 16 – S. 340, Z. 3; Annales Patavini secondo le redazioni dei codici papafavio e corradino, molineo e ambrosiano D 149 inf. (redazione latina), ed. Antonio Bonardi, in: Rolandini Cronica, S. 199-216, hier S. 205, Z. 12-17. Das Chronicon paduanum, ed. Teresa Habinger, Udine 1908, S. 16 vermerkt hingegen lediglich: *iste non bene, nec honeste se habuit*. Zu den Paduaner Podestà des 13. Jh. vgl. Bortolami, Sante: »Politica e cultura nell'import-export del personale itinerante di governo dell'Italia medioevale. Il caso di Padova comunale«, in: Maire Vigueur, Podestà (2000), S. 203-258, hier S. 229-237.
- 26 Vgl. den ausführlichen Eintrag in Smeregli Annales, S. 13, Z. 11-25, der außerdem noch weitere Paduaner anprangert, die in seiner Heimatstadt als Podestà eingesetzt wurden, zum Jahr 1264 etwa *Gabriel Guidonis de Nigro*, der wegen seiner schlechten Amtsführung *semper fuit inimicus civitatis Vincentiae* (S. 11, Z. 5-16). Vgl. zur bewegten ersten Hälfte der 1260er Jahre in Vicenza Cracco, Giorgio: »Da comune di famiglie a città satellitare (1183-1311)«, in: Ders., Storia (1988), S. 73-138, hier S. 111-123 und Carlotto, Natascia: La città custodita. Politica e finanza a Vicenza dalla caduta di Ezzelino al vicariato imperiale (1259-1312) (= Gli Studi, Band 3), Mailand 1993, S. 86-91.
- 27 In den späten 1320er Jahren tadelte Albertino Mussato sogar Kaiser Ludwig IV. für die Forderung exorbitanter Abgaben, vgl. Albertino Mussato, Ludovicus Bavarus, ed. Rino Modonutti, in: Albertino Mussato, Traditio civitatis Padue ad Canem Grandem. Ludovicus Bavarus (= Edizione nazionale dei testi della Storiografia umanistica, Band 10), Florenz 2015, S. 249-288, hier §82, S. 277: *civitates Lucanam et Pistoriensem brevi intolerabilibus exactionibus confecit*.

»[Obizzo Pepolis] Herrschaft war für die Bürger kaum zu empfehlen, denn er schützte sie nicht, sondern fand verschiedene Vorwände, um sie zu erpressen. Er wurde beschuldigt, aus Nachlässigkeit oder vielleicht aus Vorsatz schuld zu sein am Verlust des Turms von Novaia und anderer [Orte]. In Verona wurde er im Syndikatsprozess zu 15.000 Pfund verurteilt.«<sup>28</sup>

In Verona scheint man in den 1280er Jahren häufig keine gute Entscheidung bei der Wahl des Podestà getroffen zu haben, zumindest ist das die Ansicht des anonymen Annalisten des *Syllabus potestatum Veronensium*, der in nahezu gleichlautenden Formulierungen die Unrechtherrschaften mehrerer Podestà registriert, die »Liebhaber des Geldes« (*amator pecunie*) gewesen seien.<sup>29</sup> Und selbst ein dem Herrscherhaus der Della Scala ansonsten eher positiv gesinnter anonym Veroneser Annalist, der die vom Notar Parisio da Cerea grundgelegten und bereits von einem Anonymus fortgesetzten Annalen weiterführte, beschwert sich in seinem Eintrag zum Jahr 1355 vehement über die von Cangrande II. geforderten Abgaben, die er in Stadt und Umland von Verona und Vicenza bloß auferlegt habe, »um Zeit seines Lebens von seinen Bürgern Geld erpressen zu können.«<sup>30</sup> Pauschale Urteile werden von den Annalisten kaum gefällt. Kritisiert wird stets das individuelle Fehlverhalten, die Herrschaftsform wird hingegen nicht infrage gestellt.

- 
- 28 Conforto, Frammenti, S. 39, Z. 8-11: *amoto domine Oppizone de regimine, cuius regimen fuit modicum comendandum pro parte civium, non enim tuebatur, verum inveniebat causas varias extorsionis; qui criminatus quod negligentia vel forte de dolo culpatus de amissione turris Novaie et aliis, in civitate Verone ad syndicatum in xv<sup>m</sup> libris extitit condemnatus.*
- 29 Vgl. Syllabus, S. 397-399 zu den Jahren 1275, 1281-1283, 1288. In den 1320er Jahren brandmarkte Albertino Mussato die Geldgier als die Ursache allen Übels schlechthin, vgl. Albertino Mussato, *Traditio civitatis Padue ad Canem Grandem*, ed. Giovanna M. Gianola, in: Albertino Mussato, *Traditio civitatis Padue ad Canem Grandem*. Ludovicus Bavarus (= Edizione nazionale dei testi della Storiografia umanistica, Band 10), Florenz 2015, S. 107-212, hier §7, S. 109: *pecunie cupidinem, omnium scandalorum materiem.*
- 30 *Continuatio scaligera in Parisii Cronicam* (1278-1375), ed. Renzo Vaccari, in: II »Chronicon Veronense: di Paride da Cerea e dei suoi commentatori, Bd. 2,1, Legnago 2014, S. 63-118, hier S. 102, Z. 21 – S. 103, Z. 3: *Dominus Canisgrandis de la Scala secundus fecit poni in civitatibus Verone et Vicentie maxima onera et datia; et pro quolibet campo districtus Verone et Vicentie exigebat III solidos, et omnia onera imponebat ut posset pecuniam a suis civibus extorquere durante tempore vite sue.*

### ... usque ad mortem defendere libertatem – Die Signorie in der Kritik

Unmittelbar nach dem Ende der städteübergreifenden Autokratie Ezzelinos III., der hochbetagt im Jahr 1259 starb, machten sich die Paduaner daran, die aus ihrer Sicht traumatischen Geschehnisse ebenjener zwei Jahrzehnte dauernder Fremdbestimmtheit historiographisch aufzuarbeiten. Etwa zeitgleich zum eingangs zitierten geistlichen Anonymus aus Santa Giustina verfasste auch der in der *ars notariae* und der *ars dictaminis* geschulte Rolandino, der seiner Kommune wiederholt als Amtsnotar diente und im *studium* Grammatik und Rhetorik lehrte, zwischen 1260 und 1262 eine Chronik.<sup>31</sup> Inspiriert vom *Liber de obsidione Ancone*, einem Geschichtswerk seines Lehrmeisters Boncompagno da Signa, ausgestattet mit den eigenen wie den väterlichen annalistischen Notizen und von Paduaner Geistlichen darum gebeten, notierte er die turbulenten Vorkommnisse der jüngsten Vergangenheit, vom späten 12. Jahrhundert bis ins Jahr 1260. Da er den Aufstieg und Fall des ihm verhassten Despoten nachzeichnet, durchbricht er das bis dahin typische kommunalannalistische Schema zugunsten einer formvollendeten, in zwölf Büchern unterteilten und abgeschlossenen monographischen Abhandlung. Sowohl er als auch der Chronist aus Santa Giustina wurden vom Duktus der päpstlichen Propaganda inspiriert, hatte der Pontifex doch einen Kreuzzug gegen Ezzelino III. ausgerufen und diesen dämonisiert. Beide Paduaner Chronisten greifen den papalen Sprachgebrauch für ihre eigene Herrscher- und Herrschaftskritik auf. Beinahe durchgängig versehen sie ihre Hauptfigur mit abwertenden Attributen, prangern dessen unrechtmäßige und unmenschliche Befehlsgewalt an und listen die von ihm begangenen Gräueltaten eindrucklich und mit emotionalen Worten auf. Konsequentermaßen charakterisieren sie ihn mit negativen Epitheta, beispielsweise als treulos (*perfidus*),<sup>32</sup> und bezeichnen ihn als Feind (*inimicus*, *hostis*), und zwar als Feind Paduas (*Padue inimicus*; *Padue persecutor et hostis*), als Feind der Kirche und Gottes (*inimicus ecclesie*; *inimicus Dei*), ja sogar

31 Für weiterführende Informationen zu Person und Werk vgl. G. Arnaldi: Studi, S. 79–208; A. Sommerlechner: Stadt, S. 22–25 und ad indicem; G. Cusa: Geschichtsschreibung, S. 155–166; Zabbia, Marino: »Rolandino da Padova«, in: DBI 88 (2017), S. 150–153.

32 Vgl. z.B. *Chronicon Marchiae*, S. 14, Z. 13; S. 26, Z. 14; S. 33, Z. 15 und Rolandino: *Vita e mote di Ezzelino da Romano* (Cronaca), ed. Flavio Fiorese (= *Scrittori greci e latini*), Mailand 2004: XII 6, S. 538, Z. 22. Zudem etwa auch in den *Annales Mantuani*, ed. Georg Heinrich Pertz, in: MGH SS, Bd. 19, Hannover 1866, S. 19–31, hier S. 23, Z. 19.

als Feind der Menschheit (*hostis humani generis; humani generis inimicus*),<sup>33</sup> der »unverhohlen die Bosheit seines Herzens und das Gift, das er unter den Lippen trug«, ausspeie.<sup>34</sup> Seine Herrschaft wird fortwährend als *tyrannis* und er selbst als *tyrannus* betrachtet – und zwar im negativen Sinn des zumindest im 14. Jahrhundert differenziert ausgelegten und gebrauchten Terminus.<sup>35</sup> Padua sei indes sogar doppelt tyrannisiert worden, und zwar zusätzlich und insbesondere von Ezzelinos Statthalter Ansedisio Guidotti, der von Kritik und Schmähung ebenfalls nicht verschont bleibt:

»Und sie [= die Übel] schlugen immer mehr Wurzeln vom Schlechten ins Schlechtere, solange Ansedisio Guidotti und einige seiner Komplizen die Tyrannei ihrer Verkommenheit unter dem Mantel der Tyrannei eines anderen verbergen konnten.«<sup>36</sup>

Beide Chronisten üben jedoch nicht nur eine an der Person orientierte – posthume<sup>37</sup> – Herrscher-, sondern auch eine weitergehende Herrschaftskritik. Besonders deutlich wird dies bei Rolandino, der seine Chronik mit didaktischen Intentionen für und an seine Mitbürger schrieb. Er war mit den politischen Entwicklungen Norditaliens vertraut, wo die Herrschaft eines einzelnen Machthabers (Signorie), die seine *patria* Padua gerade erst hatte abschütteln können, vermehrt aufzutreten begann. Das zu wahrende Herrschaftsmodell war für ihn jedoch die Kommune, wohingegen die Signorie vermie-

33 In der angegebenen Reihenfolge ab »Feind Paduas«: *Chronicon Marchiae*, S. 12, Z. 9; Rolandino, *Vita* X 2, S. 434, Z. 1; XI 9, S. 494, Z. 32; *Chronicon Marchiae*, S. 35, Z. 28; Rolandino, *Vita* XII 6, S. 540, Z. 38f.; *Chronicon Marchiae*, S. 22, Z. 6.

34 Rolandino, *Vita* VI 1, S. 270, Z. 22f.: *Imo cordis sui maliciam venenumque palam evomuit, quod sub labiis portitabat.*

35 Vgl. hierzu etwa Zorzi, Andrea (Hg.): *Tiranni e tirannide nel Trecento italiano* (= *Italia comunale e signorile*, Band 5), Rom 2013 oder auch Green, Louis: »The Image of Tyranny in Early Fourteenth-Century Italian Historical Writing«, in: *Renaissance Studies* 7 (1993), S. 335–351.

36 Rolandino, *Vita* VI 17, S. 314, Z. 38–41: *et de malo semper radicaverunt in peius, donec Ansedisius de Widotis et quidam eiusdem complices pravitatis sue tyrampnidem potuerunt sub alterius tyrampnidis velamine paliare.*

37 Kritik wurde in der mittelalterlichen Historiographie häufig posthum geäußert, vgl. Kellermann, Karina/Plassmann, Alheydis/Schwermann, Christian: »Kritik am Herrscher – Möglichkeiten, Chancen, Methoden. Einleitung«, in: Dies. (Hg.), *Criticising the Ruler in Pre-Modern Societies. Possibilities, Chances, and Methods/Kritik am Herrscher in vormodernen Gesellschaften. Möglichkeiten, Chancen, Methoden* (= *Macht und Herrschaft*, Band 6), Göttingen 2019, S. 33–53, hier S. 50.

den, ja verhindert werden sollte. Um dies den Paduanern zu verdeutlichen, zeichnet er ein düsteres Bild der Stadtgemeinden unter einem Signore und ein idyllisches der einträchtigen Kommunalgemeinschaft. Zudem sollten die Lehren aus der Vergangenheit gezogen werden, die er wiederholt durch Exempla, Aufrufe und Mahnungen aufzuzeigen versucht. Er appelliert an die moralische Integrität seiner Mitbürger, indem er Charakterschwächen wie Wankelmut, Käuflichkeit oder Egoismus kritisiert und vor falschen Freunden und den Verlockungen des Geldes warnt, die einem Signore Tür und Tor öffneten.<sup>38</sup> Kritik an den einen wird somit verbunden mit Ermahnungen und Handlungsanweisungen an die anderen. Zugleich glorifiziert er die kommunale Eintracht, denn der Zusammenhalt und das Gemeinwohl seien wichtiger als Partikularinteressen, und den Lokalpatriotismus, der nicht nur an der Paduaner Vergangenheit aufgezeigt, sondern auch bei benachbarten Gemeinden wie den Venezianern gelobt wird:

»Glückliche Kommune Venedig! Denn jene Bürger berücksichtigen in all ihren Handlungen so sehr die Gemeinschaft, dass sie den Namen Venedig beinahe schon für eine Gottheit halten und fast schon auf die Verehrung und die Ehre Venedigs schwören.«<sup>39</sup>

Oft betont er das einmütige Vorgehen der Bürger seiner Heimatstadt, in der – zumindest gemäß seiner Darstellung – *discordia* nicht von innen heraus entstanden, sondern stets von außen hereingetragen worden sei. Überhaupt ist das Gegensatzpaar *concordia/discordia*, für das nicht nur er den antiken Aphorismus »Durch Eintracht wachsen die kleinen Dinge, durch Zwietracht zerfallen die größten« heranzieht, sehr präsent. Er zeichnet eine von Ezzelino III. gebeutelte Kommune, wofür er bisweilen übertreibt und Einzelheiten vorenthält, ebenso unterlässt er konkrete Kritik an seinen Mitbürgern, wie etwa an den 16 außerordentlichen *potestates*, die man 1236 in Padua ernannte, um die Stadtverteidigung gegen die Heere Ezzelinos III. und Kaiser Friedrichs II. zu organisieren. Obwohl er alle 16 *potestates* kannte, die er für die Übergabe seiner Heimatstadt an die kaiserlichen Truppen und den Da Romano, mit dem einige jener Paduaner Magnaten heimlich paktierten, mitverantwortlich

38 Vgl. Rolandino, Vita VI 9, S. 424, Z. 61–64; VII 8, S. 336, Z. 1–3; IX 10, S. 424, Z. 38–41; XI 10, S. 498, Z. 39–41.

39 Ebd., III 11, S. 150, Z. 44–47: *Felix Veneciarum commune! cum cives illi in agendis suis omnibus adeo ad communitatem respiciant, ut Veneciarum nomen iam habeant quasi numen et iam fere iurent per Veneciarum reverentiam et honorem.*

macht, enthält er seinen Lesern fast all ihre Namen vor. Einzig zwei von ihnen nennt er namentlich, weil er sie von einer Mitschuld ausnimmt.<sup>40</sup> Das dürfte auch im weiteren Geschichtsverlauf begründet liegen, denn einige der Granden boten nicht nur einen dramaturgisch wertvollen Werdegang, sondern sie und ihre Familien gehörten zur Zeit der Abfassung und frühen Rezeption der Chronik – die am 13. April 1262 im Kreuzgang des vom städtischen *studium* mitgenutzten Klosters Sant'Urbano vor den Studierenden und Lehrern der Paduaner Universität verlesen wurde –<sup>41</sup> weiterhin zur städtischen Elite, also zu den Adressaten des Chronisten. Da Rolandino sein Werk mit einheitsstiftenden, die Kommune verteidigenden Intentionen abfasste, schien es ihm also ratsam, keinen Paduaner an den Pranger zu stellen. Wiederholt verurteilt er indes die Signorie, die einem Krebsgeschwür gleiche und gezielt und bewusst die drei Zierden einer Stadtkommune, nämlich Bevölkerung, Wohlstand und Bauten, zerstöre:

»Nun also erkennen wir deutlich, wie viele schreckliche und unsägliche Taten solche Tyrannen in den Städten vollbringen, über die sie herrschen. Wo ist jetzt die zahllose, ja sogar die lobenswerte Masse des paduanischen Volkes, grausam zerstreut und vor der Zeit verstorben? Wo die Fülle der Reichtümer? Wo die Türme und Gebäude, die Häuser und Paläste, die Orte und eleganten Wohnsitze? Diese drei Dinge nämlich wurden Padua, ja der gesamten Mark Treviso zu Recht und zu Unrecht geraubt!«<sup>42</sup>

Energisch postuliert er demgegenüber die Verteidigung kommunaler Freiheiten:

40 Vgl. ebd., III 11, S. 146–150 sowie dazu Bortolami, Sante: »Fra ›Alte Domus‹ e ›Populares Homines‹. Il Comune di Padova e il suo sviluppo prima di Ezzelino«, in: Storia e cultura a Padova nell'età di Sant'Antonio. Convegno internazionale di studi. 1-4 ottobre 1981 Padova-Monselice (= Fonti e ricerche di storia ecclesiastica padovana, Band 16), Padua 1985, S. 3–73, hier S. 48–51.

41 Erwähnt in einer *postilla* in Rolandino, Vita XII 19, S. 570. Vgl. zur öffentlichen Lesung G. Arnaldi: Studi, S. 79–110.

42 Rolandino, Vita VII 13, S. 350, Z. 11–17: *Ecce nunc manifeste videmus quanta orribilia et nephanda tirapni tales operantur in civitatibus, quibus regnant. Ubi nunc innumerabilis, immo laudabilis multitudo populi paduani, dispersi crudeliter et mortui ante tempus? Ubi diviciarum copia? Ubi turres et hedificia, domus et palacia, loca et habitacula delicata? Sunt namque per fas et nefas hec tria sublata de Padua, immo de tota Marchia tarvisina. Vgl. zu den drei Dingen, que cunctas civitates et loca singula, in quibus habitatur, exornant, auch ebd., VI 16, S. 306, Z. 11 – S. 308, Z. 16.*



»Daher rate ich allen Stadtbewohnern, vorzusorgen, damit sie sich solchen Herren [= den Signori] nicht unterwerfen, deren Wildheit die Guten unterdrückt, die Schlechten unterstützt, die Ungerechtigkeit liebt und die Gerechtigkeit hasst.«<sup>43</sup>

Auf Invektiven gegen die Signorie folgen Anweisungen und Appelle, die Tyrannen aktiv zu bekämpfen. So gebe es etwa »keine Sintflut, keine Pest, keinen Brand und keinen Abgrund, die einem solch Elend antun, wie unter einem feindseligen Herrn der Entzug der Freiheit.«<sup>44</sup> Er habe ausreichend Material zur Verfügung gestellt, damit »diejenigen, die es erkennen sollten, die Tyrannei erkennen, Verrätern entfliehen, schlechte Herrschaft meiden und bis zum Tod die Freiheit verteidigen.«<sup>45</sup> Rolandino beendet seine Chronik mit einem warnenden Hinweis, die Lehren aus der jüngsten Vergangenheit mitzunehmen, »denn der Mensch möge, wenn er sich ganz oben befindet, weise und vorsorglich die Zukunft bedenken«, weil man ja wisse, »dass je höher sich jemand befindet, desto eher kann er durch schlimmen Fall stürzen.«<sup>46</sup> Der Chronist erhoffte sich, dass sich die traumatischen Erlebnisse und die Signorie nicht wiederholten. Er lehnte die signorile Herrschaft ab, ihm ging es folglich darum, dass diese Herrschaftsform verhindert und künftig nicht wieder eingeführt wurde, woran sein Geschichtswerk einen Anteil haben möge. In der damaligen, von »Legitimitätskonkurrenz« gekennzeichneten Kontingenzsituation bediente man sich in Padua der Geschichtsschreibung »als Mittel zur Kontingenzbewältigung.«<sup>47</sup> Rolandino nutzte die oben ausgeführten Legitimations- und Delegitimationsstrategien, und Ezzelino III. verfiel der

43 Ebd., IX 8, S. 418, Z. 41-44: *Quare consulo quod provideant populi civitatum ne talibus dominis se submittant, quorum rabies bonos opprimat, malos foveat, iniquitatem diligit et odiat equitatem.*

44 Ebd., XI 10, S. 498, Z. 36-39: *Nullum est sane diluvium, nulla pestis, nullum incendium vel gehenna, quod tantam inferat miseriam toleranti, quam sub iniquo dompno privatio libertatis.*

45 Ebd., Z. 33-36: *Satis illic aliquis habet amodo amplam materiam et diffusam, qua potest cuiusque prudentis animus observari, ut noscant, qui debent, noscere tirapnias, fugere proditores, pravum vitare dominium et usque ad mortem defendere libertatem.*

46 Ebd., XII 17, S. 568, Z. 33-36: *Est itaque res notanda satis et habenda singulis in exemplum, ut scilicet homo, cum fuerit in sublimi, sapienter et provide consideret de futuris. Scimus enim quod, quanto quis extiterit in supremo, tanto potest lapsu ruere graviore.*

47 So Hartmann, Florian: »Herrschaftslegitimation im Diskurs. Kontingenzen am Beginn der italienischen Stadtkommune (12. Jahrhundert)«, in: *Das Mittelalter* 20,1 (2015), S. 62-79, hier S. 63, in einem anderen Zusammenhang, nämlich für die kommunale Frühzeit.

*damnatio in memoria*.<sup>48</sup> Und ein knappes halbes Jahrhundert gelang es den Paduanern auch, zunehmend umgeben von Signori, die kommunale Verfassung zu wahren und sich daher selbstbewusst als Bastion kommunaler Freiheit zu bezeichnen. Rolandinos Worte sollten noch im frühen 14. Jahrhundert von Albertino Mussato wiederaufgenommen werden, als Cangrande I. della Scala an die Tore Paduas klopfte und man Gefahr lief, seine *libertas* zu verlieren.

### Schrift ohne Herrschaft – Albertino Mussato im Exil in Chioggia

Albertino Mussato (†1329) war ein Parvenu in der späten Kommune Padua.<sup>49</sup> Sohn eines städtischen Boten (*praeco*) und früh auf sich allein gestellt, arbeitete er sich als angesehener Notar und mit dem Dichterlorbeer gekürter Intellektueller aus dem Zirkel der paduanischen Prähumanisten um Lovato Lovati und Rolando da Piazzola in die höchste Stadtpolitik empor und heiratete in die vermögende und einflussreiche Familie Lemizzi ein.<sup>50</sup> Nachdem er im Dienst seiner Heimatgemeinde zahlreiche diplomatische Missionen an die Kurie Papst Bonifaz' VIII., die Höfe Kaiser Heinrichs VII. und Herzog Friedrich des Schönen oder auch nach Bologna und Florenz unternommen hatte, setzte er sich zwar für eine Einigung mit dem luxemburgischen Monarchen,<sup>51</sup> nicht aber für ein Abkommen mit Cangrande della Scala ein, der die Freiheit Paduas bedrohte und die Stadt seinem Herrschaftsgebiet einzuverleiben drohte. Im anschließend ausgebrochenen Parteienkampf unterlagen die Lemizzi, denen sich Mussato qua Ehebund und politischer Ideologie verbunden

48 Grundsätzlich hierzu: Scholz, Sebastian/Schwedler, Gerald/Sprenger, Kai-Michael (Hg.): *Damnatio in memoria. Deformation und Gegenkonstruktionen in der Geschichte* (= Zürcher Beiträge zur Geschichtswissenschaft, Band 4), Köln/Weimar/Wien 2014.

49 Zu Person, Werk und weiterführender Literatur sei grundsätzlich verwiesen auf Zab-bia, Marino: »Mussato, Albertino«, in: DBI 77 (2012), S. 520-524.

50 Vgl. zum paduanischen Prähumanistenzirkel Billanovich, Guido: »Il preumanesimo padovano«, in: Folena/Arnaldi, Storia, Bd. 2 (1976), S. 19-110, zu Mussato als Prähumanisten dagegen Dazzi, Manlio: *Il Mussato preumanista (1261-1329). L'ambiente e l'opera* (= Collana di varia critica, Band 22), Vicenza 1964.

51 Den Erwartungshaltungen Albertino Mussatos und weiterer nord- und mittellitalienischer Humanisten des Trecento gegenüber *imperium* und Kaiser nimmt sich neuerdings Lee, Alexander: *Humanism and Empire. The Imperial Ideal in Fourteenth Century Italy*, Oxford 2018 an; zu Mussatos Position gegenüber Heinrich VII. ebd., S. 60-66, 195f. sowie Ders.: »Albertino Mussato and the Defence of Empire«, in: Nicholas Scott Baker/Brian Jeffrey Maxson (Hg.), *After Civic Humanism. Learning and Politics in Renaissance Italy* (= Essays and Studies, Band 35), Toronto 2015, S. 71-90, hier S. 78-82.

fühlte, ihren Gegnern, an deren Spitze die Da Carrara standen. Mussato – von seiner Heimatgemeinde erst im Dezember 1315 für seine Tragödie *Ecerinis* sowie für sein Geschichtswerk *De gestis Henrici VII Cesaris*, wie er selbst in Briefen festhält,<sup>52</sup> zum *poeta et ystoriographus laureatus* erhoben – wurde verbannt:<sup>53</sup> Zunächst musste er sich 1318, nachdem Padua Frieden mit Cangrande geschlossen hatte und verbannten Ghibellinen zurückzukehren gestattete, ins Exil nach Chioggia begeben, durfte jedoch schon im Jahr darauf aufgrund der veränderten, aber weiterhin prekären politischen Situation heimkehren; ab 1325 war er abermals und diesmal – bis auf ein kurzes Intermezzo 1328 – endgültig gezwungen, sich an die Adriaküste zurückzuziehen, wo er vier Jahre später starb.<sup>54</sup>

Mussato bezog konsequent Stellung für die Bewahrung der kommunalen Freiheit und gegen die Machtgelüste Cangrandes und der Da Carrara, und zwar leidenschaftlich in den politischen Debatten der Kommunalgremien,

- 
- 52 Vgl. Albertino Mussato, *Epistole metrice*. Edizione critica, traduzione e commento, ed. Luca Lombardo (= *Italianistica*, N.S. Band 3), Venedig 2020: Nr. 1 [I] und 2 [II], S. 81-122. Vgl. zur »Dichterkrönung« nun Albanese, Gabriella: »Poeta et historicus«. La laurea di Mussato e Dante«, in: Rino Modonutti/Enrico Zucchi (Hg.), »Moribus antiquis sibi me fecere poetam«. Albertino Mussato nel VII centenario dell'incoronazione poetica (Padova 1315-2015) (= *mediEVI*, Band 17), Florenz 2017, S. 3-45; zu Brief Nr. 2, *In laudem domini Henrici imperatoris*, Gianola, Giovanna M.: »L'epistola II e il »De gestis Henrici VII Cesaris«, in: ebd., S. 63-85.
- 53 Einen Überblick zu den chaotischen Paduaner 1310-1330er Jahren bieten Collodo, Silvana: »Padova e gli scaligeri«, in: Gian Maria Varanini (Hg.), *Gli Scaligeri 1277-1287*, Verona 1988, S. 41-50; Cusimano, Richard Charles: *Albertino Mussato and the Politics of Early Trecento Padua. A Prehumanist in the Transition from Commune to Signoria*. Dissertation, Athens, GA 1970, S. 56-283 sowie Kohl, Benjamin: *Padua under the Carrara, 1318-1405*, Baltimore, MD/London 1998, S. 37-67.
- 54 Vgl. zum zweifachen Exil Mussatos in Chioggia neuerdings Lombardo, Luca: »Albertino Mussato a Chioggia. Le epistole metrice dell'esilio (1318-19/1325-29), tra vita quotidiana e memoria civile«, in: *Chioggia* 46 (2015), S. 7-28; Ders.: »Exul ad externas ultro se contulit oras«. Esilio e memoria classica nelle *epistole metrice* di Albertino Mussato«, in: Claudia Berra et al. (Hg.), *Epistolari dal Due al Seicento*. Modelli, questioni ecdotiche, edizioni, cantieri aperti (Gargagno del Garda, 29 settembre – 1° ottobre 2014) (= *Quaderni di Gargagno*, Band 2), Mailand 2018, S. 685-719. Vgl. grundsätzlich zu den Verbannungen in Kommunalitalien vom 12. bis ins frühe 14. Jh. und dem Wandel von temporärer Vertreibung zu dauerhafte(re)m Ausschluss Milani, Giuliano: *L'esclusione dal comune. Conflitti e bandi politici a Bologna e in altre città italiane tra XII e XIV secolo* (= *Nuovi studi storici*, Band 63), Rom 2003.

eloquent und in ein poetisches Gewand gehüllt in seiner *Ecerinis* und wortgewaltig in seinen historiographischen Schriften. Er stemmte sich in Wort und Tat gegen den Verlust kommunaler Autonomie, um zu verhindern, dass sich auch in seiner Heimatstadt die Allein- und/oder die Fremdherrschaft durchsetzen konnte: Dies hoffte er mit der *Ecerinis*, in der er Ezzelino III. da Romano und jene entbehrungsreichen Jahre zum Thema machte, um vor Cangrande zu warnen, wohl aber auch vermittels seiner Geschichtswerke<sup>55</sup> *De gestis Henrici VII Cesaris* und *De gestis Italicorum post Henricum VII Cesarem*<sup>56</sup> zu erreichen. In seinem historiographischen Spätwerk *Traditio civitatis Padue ad Canem Grandem* verarbeitete und veranschaulichte er hingegen verbittert das Scheitern seines Anliegens.<sup>57</sup>

Abgeschnitten von der politischen Teilhabe und offenbar auch – im Gegensatz zu vielen anderen Exulanten des späten Due- und frühen Trecento –<sup>58</sup> seine Profession als Notar nicht ausübend, entfaltete er in seinen letzten Lebensjahren eine produktive literarische Tätigkeit. Neben zwei erhaltenen *epistolae* verfasste er während seines letzten gezwungenen Aufenthalts in Chioggia die beiden philosophischen Traktate *De lite inter Naturam et Fortunam* und *Contra casus fortuitos* sowie, hochbetagt, die beiden historiographischen

- 
- 55 Vgl. zu Mussato als Geschichtsschreiber und seinem Geschichtsbild etwa Zabbia, Marino: »Albertino Mussato da filologo a storico«, in: *Reti medievali* 19,1 (2018), S. 1-28 oder Modonutti, Rino: »Senescens rerum ordo«. Albertino Mussato e la storia. Tra decadenza morale e determinismo cosmico«, in: Pascale Bourgain/Jean-Yves Tilliette (Hg.), *Le sens du temps – The Sense of Time. Actes du VIIe Congrès du Comité International de Latin Médiéval – Proceedings of the 7th Congress of the International Medieval Latin Committee* (Lyon, 10.-13.09.2014) (= *Rayon Histoire de la Librairie Droz*, Band 6), Genf 2017, S. 667-680.
- 56 Die langersehnte Edition des erstgenannten Werks bereitet Giovanna M. Gianola gegenwärtig vor. Die ersten sieben Bücher der Fortsetzung sind nun kritisch ediert in Albertino Mussato, *De gestis Italicorum post Henricum VII Cesarem* (Libri I-VII), ed. Rino Modonutti (= *Edizione nazionale dei testi della Storiografia umanistica*, Band 12), Florenz 2018.
- 57 Vgl. zum genannten Geschichtswerk Di Salvo, Andrea: *L'affermazione della Signoria cittadina nella percezione dei contemporanei. L'esempio dei Carraresi a Padova nella prima metà del Trecento*. Dissertation, Venedig 1997, S. 177-224 sowie Ders.: »Storia del tempo presente. Il *De traditione Padue ad Canem Grandem* anno 1328 di Albertino Mussato (†1329)«, in: Giulia Barone/Lidia Capo/Stefano Gasparri (Hg.), *Studi sul Medioevo per Girolamo Arnaldi* (= *I libri di Viella*, Band 24), Rom 2001, S. 161-204.
- 58 Vgl. hierzu, mit Schwerpunkt auf Bologna und Florenz, Carocci, Sandro: »Il pane dell'esilio«, in: Sergio Luzzatto/Gabriele Pedullà (Hg.), *Atlante della letteratura italiana*, Bd. 1: *Dalle origini al Rinascimento*, Turin 2010, S. 61-67.

Abhandlungen *Traditio civitatis Padue ad Canem Grandem* und *Ludovicus Bavarus*, in denen er jedoch nur noch den Verlust der städtischen Autonomie festhalten konnte, da Cangrande della Scala am 10. September 1328 als Herrscher in Padua eingezogen war und am Folgetag die Herrschaft übernahm sowie Marsilio da Carrara zu seinem Vikar ernannte.

Von den Ereignissen, die zu ebenjener Übergabe Paduas an den Skaligner führten, handelt die *Traditio*. Da eine Aufhebung seiner Bannsentenz und eine Rückkehr nach Padua offensichtlich nicht mehr vorstellbar waren, machte Mussato in dem Werk keinen Hehl aus seiner Antipathie und entlud seinen Frust ob seiner persönlichen, aber auch ob der Lage seiner geliebten Heimatstadt. Es handelt sich um eine leidenschaftliche Anklage mit hemmungsloser Kritik vorwiegend an den Carraresi, die er mal beiläufig bei der ereignisgeschichtlichen Schilderung, mal in kurzen Charakterstudien verurteilt. Gleich zu Beginn führt er, in einer Art *dramatis personae*, die einzelnen Familienmitglieder der Da Carrara und ihre wesentlichen Gefolgsleute auf, die für die Ereignisse jener Jahre in Padua – das nunmehr »weder Republik noch Kommune genannt werden kann«<sup>59</sup> – verantwortlich und »Häupter dieser neuen Tyrannis« gewesen seien.<sup>60</sup> Von Obizzo heißt es, er habe »ein hartes Gesicht, kaputte Zähne, ist hässlich anzusehen und ein stets dürstender Säufer« und zudem ein »fürchterlicher Tyrann«, sein unehelicher Sohn sei »der verbrecherichste aller Missetäter und der schändlichste aller Schimpfflichen«, Marsilietto hingegen »war kein Mörder, kein Blutvergießender, kein Jungfrauenschänder oder Urheber und Verantwortlicher der schrecklichen Verbrechen an den Menschen, dafür voller Habgier, raubgierig, Räuber öffentlicher wie privater Gelder«. <sup>61</sup> Sie alle richteten Padua zugrunde.

59 Albertino Mussato, *Traditio* §11, S. 111: *ut nec res publica, illa, seu comunitas aliqua dici posset.*

60 Ebd., §12, S. 111f., hier S. 111: *Tyrannidis quippe huius nove ex hac status mutatione suborte erant.*

61 Ebd., §201, S. 163: *Obizzo dira facie, dentibus contritis, ipsa inspectione deformis, bibulus semperque sitiens, ante edem suam a satellitum manipulis ambitus, terribilis tyranni gestans ymaginem sed et ferox simul actus exercens; §202, S. 164: Cui filius erat spurius omnium facinorum sceleratissimus et probrorum inquinatissimus; §204, S. 164: Marsilietus non homicida, non sanguinum effusor, virginum raptor[um] vel in personas terribilium maleficiorum effector et auctor, verum avaritie summe, rapax, pecuniarum et publicarum et privatarum raptor sub titulo et colore offitiorum in publicum quesitorum.*

In seinem *Ludovicus Bavarus*, den er seinem Sohn Vitaliano widmete (den er für seine Misere verantwortlich macht),<sup>62</sup> nimmt sich Mussato nicht der Geschichte seiner Heimatstadt, sondern – nebst zahlreichen Exkursen – dem Italienzug Ludwigs IV. an. Die Schrift kommt rhapsodisch daher, weil ihn vor Fertigstellung der Tod ereilte;<sup>63</sup> in ihr prangert er abermals die gesellschaftliche Spaltung an und kritisiert weiterhin, hier allen voran die Mailänder Visconti – »Urheber all jener Zwietracht« –<sup>64</sup>, die Signori, von denen Nord- und Mittelitalien heimgesucht würde:

»Das Unheil [der Tyrannen] hatte zu jener Zeit fast ganz Italien, vor allem die Lombardei, die Toskana, die Romagna und die Mark befallen. Sie [= die Tyrannen] verachteten Gott und seine Heiligen und verschlangen die heiligen Kirchen, und zwar Bistümer, Abteien, Priorate und auch alle Kirchen, die große Erträge einbrachten, wie ihre eigenen.«<sup>65</sup>

Mussato hatte wiederholt seine Hoffnungen in den *imperator* gesetzt – zunächst in den Luxemburger Heinrich VII., dann in den Wittelsbacher Ludwig IV. –, deren Entscheidungen auf italienischem Boden, insbesondere gegenüber Padua ihn jedoch enttäuschen mussten. Daher erntet im *Ludovicus Bavarus* auch Ludwig IV. Kritik. Dessen umstrittene Wahl zum römisch-deutschen König im Jahr 1314 und von der Norm abweichende, da ohne Beteiligung Johannes' XXII. erfolgte Kaiserkrönung vom 17. Januar 1328 erachtete der Paduaner Geschichtsschreiber zwar als rechtens, dessen Unterstützung der nord- und mittelitalienischen *tyranni*, dessen ungerechtfertigte und unerhörte Absetzung des Papstes sowie anschließende Kreierung eines *antipapa* und von *anticardinales* disqualifizierten ihn aber und ließen ihn des Kaiserti-

62 Vgl. Albertino Mussato, *Ludovicus Bavarus* §1-4, S. 249f.

63 Vgl. zu Mussatos letztem Geschichtswerk Modonutti, Rino: »Il Ludovicus Bavarus di Albertino Mussato. Genesi e tradizione«, in: IMU 50 (2009), S. 179-210 sowie dessen Einleitung in der genannten Doppeledition von *Traditio* und *Ludovicus Bavarus*, S. 215-231.

64 Albertino Mussato, *Ludovicus Bavarus* §5, S. 250: *ab Mediolano, omnium earum dissensionum auctore*. Daneben attackiert er u.a. Passerino Bonacolsi, *Mantue tyrannus, vir astutissimus* (§73, S. 273f.).

65 Ebd., §44f., S. 264f.: *que pestis per ea tempora totam ferme Italiam et presertim Lombardiam, Tusciam, Romadiolam et Marchiam invaserat – qui, contemptis Deo et sanctis, sacras ecclesias, scilicet episcopatus, abbatias, prioratus et quascumque etiam magnorum proventuum basilicas, quos ut proprios vorarent.*

tels unwürdig erscheinen.<sup>66</sup> Des Autors Sympathien liegen bei Papst Johannes XXII., dessen Handlungen zwar nicht unumstritten gewesen seien (was Mussato nicht verheimlicht),<sup>67</sup> der aber »mit hoher Beredsamkeit und Klugheit begabt war«,<sup>68</sup> wohingegen er Ludwig IV. lediglich mit seinem herabsetzenden Beinamen »der Bayer« apostrophiert, was er in einem langen Einschub erläutert.<sup>69</sup> Das Werk wirkt allerdings nicht mehr – was vielleicht bloß daran liegen mag, dass es unvollendet geblieben ist – wie eine leidenschaftliche Anklage- und Kampfschrift. Politisch kaltgestellt, aus seiner Heimatstadt vertrieben und daher »fern der Herrschaft«, beendete Mussato offenbar resigniert sein Leben.

## Schlussbemerkungen

Im Zeitalter der Kommunen und Signorien gab es zahlreiche inter- wie intraurbane Anlässe, um Kritik zu üben. Der Händel der städtischen Parteien, die Konflikte zwischen Kommunen um Grundbesitz und Geltungsbereich, um Ressourcen und Revenuen oder der Aufstieg eines Signore führten nicht nur Gewinner, sondern auch Verlierer herbei und folglich auch zu Unzufriedenheit. Neue Amtsträger wurden eingesetzt, Gesetze missachtet, Gruppierungen und Familien entmachtet, neue Abgaben erhoben. Die kontinuierlich propagierte und statutarisch angestrebte *concordia* war selten zu erreichen – einzig Padua bildete als Bastion kommunaler Freiheit trotz latenter interner Spannungen, die sich in den 1310-1320ern entluden, lange eine Ausnahme. Und genau deswegen äußerten Geschichtsschreiber bloß dort Systemkritik, durchgehend gebunden an den Freiheitsdiskurs. Zwar entzündet sich diese Ablehnung der signorilen Herrschaftsform an bestimmten Personen, allen voran an Ezzelino III. da Romano, Cangrande I. della Scala sowie den Da Carrara, doch scheint sie sich darüber hinaus um 1260 bei Rolandino und

66 Vgl. ebd., §97-103, S. 284-288; siehe hierzu auch A. Lee: Humanism, S. 253f.; Schlotheuber, Eva: »Öffentliche Diskurse über die Bildung des Königs. Die Herrscherpersönlichkeit Ludwigs des Bayern im Spiegel der zeitgenössischen Chronistik«, in: Hubertus Seibert (Hg.), Ludwig der Bayer (1314-1347). Reich und Herrschaft im Wandel, Regensburg 2014, S. 387-412, hier S. 402f.

67 Albertino Mussato, Ludovicus Bavarus §41-43, S. 263f.

68 Ebd., §24, S. 257: *alte eloquentie scientieque peditus erat*.

69 Vgl. ebd., §97-103, S. 284-288.

beim anonymen Verfasser des *Chronicon Marchiae Tarvisinae et Lombardiae* so wie im frühen Trecento bei Albertino Mussato zu einer Grundsatzdiskussion auf transpersonaler Ebene auszuweiten; die Geschichtsschreiber hegten die Absicht, signorile Herrschaft abzuwenden. Abgesehen von Mussato in seinen letzten Lebensjahren, der wie Dante und viele weitere Intellektuelle im Exil fleißig schrieb, waren die laikalen Geschichtsschreiber ausnahmslos Teil des politischen Establishments. Herrschaftsträger wurden kritisiert, da sie aus Sicht der Historiographen falsch gehandelt hatten; Herrschaftssysteme wurden kritisiert, da sie aus Sicht der Paduaner Historiographen verhindert werden mussten.

## Quellenverzeichnis

- Albertino Mussato, *Epistole metriche*. Edizione critica, traduzione e commento, ed. Luca Lombardo (= *Italianistica*, N.S. Band 3), Venedig 2020.
- Albertino Mussato, *De gestis Italicorum post Henricum VII Cesarem* (Libri I-VII), ed. Rino Modonutti (= *Edizione nazionale dei testi della Storiografia umanistica*, Band 12), Florenz 2018.
- Albertino Mussato, *Ludovicus Bavarus*, ed. Rino Modonutti, in: Albertino Mussato, *Traditio civitatis Padue ad Canem Grandem*. *Ludovicus Bavarus* (= *Edizione nazionale dei testi della Storiografia umanistica*, Band 10), Florenz 2015, S. 249-288.
- Albertino Mussato, *Traditio civitatis Padue ad Canem Grandem*, ed. Giovanna M. Gianola, in: Albertino Mussato, *Traditio civitatis Padue ad Canem Grandem*. *Ludovicus Bavarus* (= *Edizione nazionale dei testi della Storiografia umanistica*, Band 10), Florenz 2015, S. 107-212.
- Annales Mantuani*, ed. Georg Heinrich Pertz, in: *MGH SS*, Bd. 19, Hannover 1866, S. 19-31.
- Annales Patavini secondo le redazioni dei codici papafavio e corradino*, modello e ambrosiano D 149 inf. (redazione latina), ed. Antonio Bonardi, in: *Rolandini Patavini Cronica in factis et circa facta Marchie Trivixane* (AA. 1200 cc. – 1262) (= *RIS<sup>2</sup>*, Band 8,1), Città di Castello 1905, S. 199-216.
- Bischof Otto von Freising und Rahewin, *Die Taten Friedrichs oder richtiger Cronica*, ed. Franz-Josef Schmale, transl. Adolf Schmidt (= *FStGA*, Band 17), Darmstadt 1986.
- Chronicon Marchiae Tarvisinae et Lombardiae* (AA. 1207-1270), ed. Luigi Alfredo Botteghin (= *RIS<sup>2</sup>*, Band 8,3), Città di Castello 1916.



- Das Chronicon paduanum, ed. Teresa Habinger, Udine 1908.
- Conforto da Costoza, Frammenti di storia vicentina (AA. 1371-1387), ed. Carlo Steiner (= RIS<sup>2</sup>, Band 13,1), Città di Castello 1915.
- Continuatio scaligera in Parisii Cronicam (1278-1375), ed. Renzo Vaccari, in: Il »Chronicon Veronense« di Paride da Cerea e dei suoi commentatori, Bd. 2,1, Legnago 2014, S. 63-118.
- Liber regiminum Padue, ed. Antonio Bonardi, in: Rolandini Patavini Cronica in factis et circa facta Marchie Trivixane (AA. 1200 cc. – 1262) (= RIS<sup>2</sup>, Band 8,1), Città di Castello 1905, S. 291-376.
- Nicolai Smeregli Vincentini Annales Civitatis Vincentiae, ed. Giovanni Soranzo (= RIS<sup>2</sup>, Band 8,5), Bologna 1921.
- Rolandino, Vita e mote di Ezzelino da Romano (Cronaca), ed. Flavio Fiorese (= Scrittori greci e latini), Mailand 2004.
- Statuti del comune di Bassano dell'anno 1259 e dell'anno 1295, ed. Gina Fasoli (= Monumenti storici pubblicati dalla R. Deputazione di Storia Patria per le Venezie, N. S., Band 2), Venedig 1940.
- Statuti del comune di Padova dal secolo XII all'anno 1285, ed. Andrea Gloria, Padua 1873.
- Gli Statuti del comune di Treviso (sec. XIII-XIV), 2 Bde., ed. Bianca Betto (= FSI, Bände 109\*, 111), Rom 1984.
- Statuti di Padova di età carrarese, ed. Ornella Pittarello (= Corpus statutario delle Venezie, Band 22), Rom 2017.
- Statuti di Verona del 1327, 2 Bde., ed. Silvana Anna Bianchi/Rosalba Granuzzo (= Corpus statutario delle Venezie, Bände 8,1-2), Rom 1992.
- Syllabus potestatum Veronensium 1194-1306, ed. Carlo Cipolla, in: Antiche cronache veronesi, Bd. 1, Verona 1890, S. 387-408.

## Literaturverzeichnis

- Albanese, Gabriella: »Poeta et historicus«. La laurea di Mussato e Dante«, in: Rino Modonutti/Enrico Zucchi (Hg.), »Moribus antiquis sibi me fecere poetam«. Albertino Mussato nel VII centenario dell'incoronazione poetica (Padova 1315-2015) (= mediEVI, Band 17), Florenz 2017, S. 3-45.
- Arnaldi, Girolamo: »Realtà e coscienza cittadine nella testimonianza degli storici e cronisti vicentini dei secoli XIII e XIV«, in: Giorgio Cracco (Hg.), Storia di Vicenza, Bd. 2: L'età medievale, Vicenza 1988, S. 295-358.

- Ders.: Studi sui cronisti della Marca Trevigiana nell'età di Ezzelino da Romano (= Studi storici, Band 48-50), Rom 1963.
- Ders./Capo, Lidia: »I cronisti di Venezia e della Marca Trevigiana dalle origini alla fine del secolo XIII«, in: Gianfranco Folena/Girolamo Arnaldi (Hg.), Storia della cultura veneta, Bd. 1: Dalle origini al Trecento, Vicenza 1976, S. 387-423.
- Dies.: »I cronisti di Venezia e della Marca Trevigiana«, in: Gianfranco Folena/Girolamo Arnaldi (Hg.), Storia della cultura veneta, Bd. 2: Il Trecento, Vicenza 1976, S. 272-337.
- Bertelli, Carlo/Marcadella, Giovanni (Hg.): Ezzelini. Signori della Marca nel cuore dell'Impero di Federico II. Bassano del Grappa, Palazzo Bonaguro, 26 settembre 2001 – 6 gennaio 2002, 2 Bde., Mailand/Limena 2001.
- Billanovich, Guido: »Il preumanesimo padovano«, in: Gianfranco Folena/Girolamo Arnaldi (Hg.), Storia della cultura veneta, Bd. 2: Il Trecento, Vicenza 1976, S. 19-110.
- Bortolami, Sante: »Fra »Alte Domus« e »Populares Homines«. Il Comune di Padova e il suo sviluppo prima di Ezzelino«, in: Storia e cultura a Padova nell'età di Sant'Antonio. Convegno internazionale di studi. 1-4 ottobre 1981 Padova-Monselice (= Fonti e ricerche di storia ecclesiastica padovana, Band 16), Padua 1985, S. 3-73.
- Ders.: »Politica e cultura nell'import-export del personale itinerante di governo dell'Italia medioevale. Il caso di Padova comunale«, in: Jean-Claude Maire Vigueur (Hg.), I podestà dell'Italia comunale, Teil 1: Reclutamento e circolazione degli ufficiali forestieri (fine XII sec. – metà XIV sec.), 2 Bde. (= Collection de l'École française de Rome, Band 268 = Nuovi studi storici, Band 51) Rom 2000, S. 203-258.
- Carlotto, Natascia: La città custodita. Politica e finanza a Vicenza dalla caduta di Ezzelino al vicariato imperiale (1259-1312) (= Gli Studi, Band 3), Mailand 1993.
- Carocci, Sandro: »Il pane dell'esilio«, in: Sergio Luzzatto/Gabriele Pedullà (Hg.), Atlante della letteratura italiana, Bd. 1: Dalle origini al Rinascimento, Turin 2010, S. 61-67.
- Castagnetti, Andrea: La Marca Veronese-Trevigiana (= Storia degli stati italiani dal medioevo all'unità), Turin 1986.
- Ders.: Il Veneto nell'alto medioevo, Verona 1990.
- Ders./Varanini, Gian Maria (Hg.): Il Veneto nel medioevo. Dai comuni cittadini al predominio scaligero nella Marca, Verona 1991.
- Dies. (Hg.): Il Veneto nel medioevo. Le signorie trecentesche, Verona 1995.

- Collodo, Silvana: »Padova e gli scaligeri«, in: Gian Maria Varanini (Hg.), *Gli Scaligeri 1277-1287*, Verona 1988, S. 41-50.
- Cracco, Giorgio: »Da comune di famiglie a città satellitare (1183-1311)«, in: Ders. (Hg.), *Storia di Vicenza*, Bd. 2: *L'età medievale*, Vicenza 1988, S. 73-138.
- Cracco, Giorgio (Hg.): *Nuovi studi ezzeliniani*, 2 Bde. (= *Nuovi studi storici*, Bände 21,1-2), Rom 1992.
- Cusa, Giuseppe: *Die Geschichtsschreibung in der Mark Verona-Treviso im Zeitalter der Kommunen und Signorien (spätes 12. bis frühes 15. Jahrhundert)* (= *Studi. Schriftenreihe des Deutschen Studienzentrums in Venedig* N. F., Band 18), Regensburg 2019.
- Cusimano, Richard Charles: *Albertino Mussato and the Politics of Early Trecento Padua. A Prehumanist in the Transition from Commune to Signoria*. Dissertation, Athens, GA 1970.
- Dartmann, Christoph: *Politische Interaktion in der italienischen Stadtkommune (11.-14. Jahrhundert)* (= *Mittelalter-Forschungen*, Band 36), Ostfildern 2012.
- Ders.: »Schrift im Ritual. Der Amtseid des Podestà auf den geschlossenen Statutencodex der italienischen Stadtkommune«, in: *ZHF* 31 (2004), S. 169-204.
- Dazzi, Manlio: *Il Mussato preumanista (1261-1329). L'ambiente e l'opera* (= *Collana di varia critica*, Band 22), Vicenza 1964.
- Di Salvo, Andrea: *L'affermazione della Signoria cittadina nella percezione dei contemporanei. L'esempio dei Carraresi a Padova nella prima metà del Trecento*. Dissertation, Venedig 1997.
- Ders.: »Storia del tempo presente. Il *De traditione Padue ad Canem Grandem* anno 1328 di Albertino Mussato (†1329)«, in: Giulia Barone/Lidia Capo/Stefano Gasparri (Hg.), *Studi sul Medioevo per Girolamo Arnaldi* (= *I libri di Viella*, Band 24), Rom 2001, S. 161-204.
- Gianola, Giovanna M.: »L'epistola II e il ›De gestis Henrici VII Cesaris‹«, in: Rino Modonutti/Enrico Zucchi (Hg.), »*Moribus antiquis sibi me fecere poetam*«. Albertino Mussato nel VII centenario dell'incoronazione poetica (Padova 1315-2015) (= *mediEVI*, Band 17), Florenz 2017, S. 63-85.
- Girgensohn, Dieter: »Die abhängige Stadt im Italien des späteren Mittelalters. Jurisdiktion in Treviso unter der Herrschaft Venedigs (1338-44)«, in: *QFIAB* 91 (2011), S. 66-134.
- Green, Louis: »The Image of Tyranny in Early Fourteenth-Century Italian Historical Writing«, in: *Renaissance Studies* 7 (1993), S. 335-351.

- Hartmann, Florian: »Herrschaftslegitimation im Diskurs. Kontingenzen am Beginn der italienischen Stadtkommune (12. Jahrhundert)«, in: *Das Mittelalter* 20,1 (2015), S. 62-79.
- Isenmann, Moritz: *Legalität und Herrschaftskontrolle (1200-1600). Eine vergleichende Studie zum Syndikatsprozess. Florenz, Kastilien und Valencia (= Studien zur europäischen Rechtsgeschichte, Band 256)*, Frankfurt a.M. 2010.
- Keller, Hagen: »Zur Quellengattung der italienischen Stadtstatuten«, in: Michael Stolleis/Ruth Wolff (Hg.), *La bellezza della città. Stadtrecht und Stadtgestaltung im Italien des Mittelalters und der Renaissance (= Reihe der Villa Vigoni, Band 16)*, Tübingen 2004, S. 29-46.
- Kellermann, Karina/Plassmann, Alheydis/Schwermann, Christian: »Kritik am Herrscher – Möglichkeiten, Chancen, Methoden. Einleitung«, in: Dies. (Hg.), *Criticising the Ruler in Pre-Modern Societies. Possibilities, Chances, and Methods/Kritik am Herrscher in vormodernen Gesellschaften. Möglichkeiten, Chancen, Methoden (= Macht und Herrschaft, Band 6)*, Göttingen 2019, S. 33-53.
- Kohl, Benjamin: *Padua under the Carrara, 1318-1405*, Baltimore, MD/London 1998.
- Lee, Alexander: »Albertino Mussato and the Defence of Empire«, in: Nicholas Scott Baker/Brian Jeffrey Maxson (Hg.), *After Civic Humanism. Learning and Politics in Renaissance Italy (= Essays and Studies, Band 35)*, Toronto 2015, S. 71-90.
- Ders.: *Humanism and Empire. The Imperial Ideal in Fourteenth Century Italy*, Oxford 2018.
- Lepsius, Susanne: »Summarischer Syndikatsprozeß. Einflüsse des kanonischen Rechts auf die städtische und kirchliche Gerichtspraxis des Spätmittelalters«, in: Wolfgang P.Müller/Mary E. Sommar (Hg.), *Medieval Church Law and the Origins of the Western Legal Tradition. A Tribute to Kenneth Pennington*, Washington, D.C. 2006, S. 252-274.
- Lombardo, Luca: »Albertino Mussato a Chioggia. Le epistole metriche dell'esilio (1318-19/1325-29), tra vita quotidiana e memoria civile«, in: *Chioggia* 46 (2015), S. 7-28.
- Ders.: »Exul ad externas ultro se contulit oras«. *Esilio e memoria classica nelle epistole metriche di Albertino Mussato*, in: Claudia Berra et al. (Hg.), *Epistolari dal Due al Seicento. Modelli, questioni ecdotiche, edizioni, cantieri aperti (Gargagno del Garda, 29 settembre – 1° ottobre 2014) (= Quaderni di Gargagno, Band 2)*, Mailand 2018, S. 685-719.

- Maire Vigueur, Jean-Claude (Hg.): I podestà dell'Italia comunale, Teil 1: Reclutamento e circolazione degli ufficiali forestieri (fine XII sec. – metà XIV sec.), 2 Bde. (= Collection de l'École française de Rome, Band 268 = Nuovi studi storici, Band 51) Rom 2000.
- Ders. (Hg.): Signorie cittadine nell'Italia comunale (= Italia comunale e signorile, Band 1), Rom 2013.
- Milani, Giuliano: I comuni italiani. Secoli XII-XIV (= Quadrante Laterza, Band 126), Bari <sup>4</sup>2009.
- Ders.: L'esclusione dal comune. Conflitti e bandi politici a Bologna e in altre città italiane tra XII e XIV secolo (= Nuovi studi storici, Band 63), Rom 2003.
- Modonutti, Rino: »Il Ludovicus Bavarus di Albertino Mussato. Genesi e tradizione«, in: IMU 50 (2009), S. 179-210.
- Ders.: »Senescens rerum ordo«. Albertino Mussato e la storia. Tra decadenza morale e determinismo cosmico«, in: Pascale Bourgain/Jean-Yves Tilliet (Hg.), Le sens du temps – The Sense of Time. Actes du VIIe Congrès du Comité International de Latin Médiéval – Proceedings of the 7th Congress of the International Medieval Latin Committee (Lyon, 10.-13.09.2014) (= Rayon Histoire de la Librairie Droz, Band 6), Genf 2017, S. 667-680.
- Napolitano, David: »Knowledge is Power. Opening up the Teaching Monopoly on the Art of Rulership in Medieval Italy«, in: Ida Nijenhuis et al. (Hg.), Information and Power in History. Towards a Global Approach (= Routledge Approaches to History, Band 9), Abingdon/New York, NY 2020, S. 39-53.
- Ders.: »From Royal Hall to City Hall. The *podestà* Literature. A Republican Variant on the Mirrors for Princes«, in: Geert Roskam/Stefan Schorn (Hg.), Concepts of Ideal Rulership from Antiquity to the Renaissance (= Lectio, Band 7), Turnhout 2018, S. 383-416.
- Schlotheuber, Eva: »Öffentliche Diskurse über die Bildung des Königs. Die Herrscherpersönlichkeit Ludwigs des Bayern im Spiegel der zeitgenössischen Chronistik«, in: Hubertus Seibert (Hg.), Ludwig der Bayer (1314-1347). Reich und Herrschaft im Wandel, Regensburg 2014, S. 387-412.
- Scholz, Sebastian/Schwedler, Gerald/Sprenger, Kai-Michael (Hg.): Damnatio in memoria. Deformation und Gegenkonstruktionen in der Geschichte (= Zürcher Beiträge zur Geschichtswissenschaft, Band 4), Köln/Weimar/Wien 2014.
- Sommerlechner, Andrea: Stadt, Partei, Fürst. Mentalitätsgeschichtliche Studien zur Chronistik der trevisanischen Mark, hg. von Georg Scheibelrei-

ter (= Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Band 28), Wien/Köln/Graz 1988.

Studi Ezzeliniani (= Studi storici, Band 45-47), Rom 1963.

Varanini, Gian Maria: »Treviso dopo la conquista veneziana. Il contesto politico-istituzionale e il destino di un ceto dirigente«, in: Paolo Cammarosano (Hg.), Treviso e la sua civiltà nell'Italia dei comuni. Convegno di studio, Treviso, 3-5 dicembre 2009 (= Edizioni CERM. Atti, Band 2), Triest 2010, S. 429-471.

Zabbia, Marino: »Albertino Mussato da filologo a storico«, in: Reti medievali 19,1 (2018), S. 1-28.

Ders.: »Mussato, Albertino«, in: DBI 77 (2012), S. 520-524.

Ders.: »Rolandino da Padova«, in: DBI 88 (2017), S. 150-153.

Zorzi, Andrea (Hg.): Tiranni e tirannide nel Trecento italiano (= Italia comunale e signorile, Band 5), Rom 2013.